

Deutschlandrundfahrt

**Auf der Suche nach der perfekten Bleibe –
Die fantastischsten Immobilienangebote des Landes**

Eine Sendung von

Johannes Nichelmann &
Jakob Schmidt

02. Oktober 2016, 11 Uhr 05

Ton: Martin Eichberg
Regie: Roswitha Graf
Redaktion: Margarete Wohlan

Eine Produktion von
Deutschlandradio Kultur 2016

deutschlandradiokultur.de

Produktionsfassung



Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von **Deutschlandradio Kultur** benutzt werden.

Prolog

01. Atmo: Autofahrt, Autoradio, Navi – darüber:

Autor 1

Spätsommer in Deutschland. Mein Name ist Jakob Schmidt. Ich bin Journalist, hab gerade mein Studium fertig und will endlich einen Ort finden, an dem ich ungestört arbeiten und leben kann.

Autor 2

Mit mir zusammen! Ich bin Johannes Nichelmann – und Sie können sich vorstellen, wie schwierig es ist, in unserer Heimatstadt Berlin
(Navigationsgerät: „In einem Kilometer abbiegen auf...“)

Autor 2

und Sie können sich vorstellen, wie schwierig es ist, in unserer Heimatstadt Berlin noch irgendeinen Raum zu finden. Deswegen machen wir uns auf dem Weg – suchen den perfekten Ort. Irgendwo in der Bundesrepublik. Gucken kann man ja mal...

Autor 1

Das Internet ist voll mit spannenden, absurden und kuriosen Immobilienangeboten. Lassen wir uns mal inspirieren.

(Navigationsgerät: „In 1,5 Kilometer, Ankunft bei Broock“)

Kennmusik Deutschlandrundfahrt – darüber:

Sprecherin vom Dienst

Auf der Suche nach der perfekten Bleibe –
Die fantastischsten Immobilienangebote des Landes
Eine Deutschlandrundfahrt von Johannes Nichelmann und Jakob Schmidt

Teil 1 – Die Schlossruine

01. O-Ton

Johannes: *Wie viele Bilder haben Sie in Ihrer Wohnung in Berlin zu Hause von Schloss Broock?*

Christian Schmidt: *Ja, ich hab's vor allem einfach im Kopf. Eigentlich permanent. Es beschäftigt mich schon stark. Manchmal bis in die Nacht hinein. Also manchmal träum' ich davon. Manchmal ist das auch sonderbar, weil ich dann durch das Schloss laufe in einem ganz anderen Zustand. Also nicht ich – sondern das Schloss.*

Jakob: *Was träumen Sie da so?*

Christian Schmidt: *Ja... Das kann ich gar nicht laut sagen, weil sonst hält man mich wahrscheinlich noch für verrückter. Vielleicht habe ich ja hier mal irgendwann als – keine Ahnung: Hausdiener oder Stallbursche oder irgendwas gelebt. Aber es gibt so Momente auch, wenn ich hier auf dem Gut unterwegs bin, wo ich so ein Gefühl habe von: Ich kenne das hier nicht erst seit drei Jahren. Ich bin eher angekommen.*

02. Atmo: Schritte

01. Musik: Titel: **Dream Like A Child**
Interpret: Carl Harms
Komponist: Carl Harms
Label: BBC Production Music
LC: 27926

Autor 1

Zwei Stunden früher: Christian Schmidt haben wir noch nicht getroffen. Er steht gerade im kniehohen Gras vor dem verfallenen Hauptgebäude eines Schlosses im viktorianischen Stil. Vier kleine Türmchen überragen das eingefallene Dach. Fenster sind mit Brettern verrammelt. Das gesamte Gelände steht zum Verkauf. Wir sind einer Online-Anzeige gefolgt: 7.000 Quadratmeter Wohnfläche und hektarweise Grundstück für gerade mal 200.000 Euro.

02. O-Ton

Jakob: *Bis auf die Strommasten ist das alles wie auf einem Werbeplakat hier, ne?*

Johannes: *Hm... einfach unfassbar schön. Man hätte hier genug Ruhe für unser Büro.*

Autor 1

Wir sind in Broock, einem abgelegenen Dorf in Vorpommern, im Landkreis Ludwigslust-Parchim.

03. O-Ton

Johannes: *Aber es gibt einen eingeschränkten Winterdienst...*

Jakob: *Das kannst du ja dann machen. Das macht ja auch kreativ, Johannes... Da kommt jemand. (Klappern einer Schranke)*

Jakob: *Da waren wir ein bisschen zu schüchtern gerade, oder?*

Christian Schmidt: *Hallo – Christian Schmidt.*

Autor 1

Christian Schmidt ist weder Besitzer des Schlosses noch ein Immobilienmakler. Kommt nicht mal aus der Gegend, sondern aus der Großstadt. Trotzdem gibt es niemanden, der mehr brennt für diesen Ort. Seit drei Jahren, sagt er, seit seinem ersten Besuch, lässt ihn das Schloss nicht mehr los.

04. O-Ton

Christian Schmidt: *Das war auch ein Wetter wie heute, also sehr sonnig, sehr schön. Die Grillen waren zu hören, die Vögel waren unterwegs. Und dann, ich weiß es nicht warum, aber hier hat mich dann, wie man bei uns so schön sagt, „der Rappel gepackt“. Und seitdem stecke ich also mittendrin. Also richtig drin. Und versuche eben, ja, irgendeine Lösung zu finden, um den Verfall aufzuhalten.*

Johannes: *Habe ich das richtig verstanden? Sie sind losgezogen und wollten sich für ein Schloss hier in der Gegend engagieren und haben sich...*

Christian Schmidt: *Nein! Das war überhaupt nicht der Plan, dass ich mich engagiere.*

Johannes: *Sie wollten einfach eine Schlosstour machen und gucken, was da ist?*

Christian Schmidt: *Ja, ich war damals beruflich viel unterwegs und wollte einfach so ein ruhiges Wochenende hier im Nichts haben. Das ist, was ich hier auch wirklich zu schätzen gelernt hab, diese absolute Abgeschiedenheit. Sie können hier den ganzen Tag laufen und müssen keinem Menschen begegnen. Wildschweine und so, Rehe, Kraniche. Aber keine Menschen.*

Jakob: *Was machen Sie denn in Berlin?*

Christian Schmidt: *Da arbeite ich in einer Marketingagentur.*

Johannes: *Was sagen denn ihre Freunde in Berlin zu Ihrem Hobby?*

Christian Schmidt: *Also die meisten würden mir einfach einen Lottogewinn wünschen, dass ich endlich mal loslegen kann. Und arbeiten kann.*

Johannes: *Wie groß müsste der Gewinn sein?*

Christian Schmidt: *Aktuell ist der Jackpot glaube ich bei 20 Millionen.*

Jakob: *20 Millionen?*

Christian Schmidt: *Ja, morgen. Ich glaube, das wäre nicht zu wenig!*

02. Musik: Titel: Hear You Call
Album: Tender Acoustics
Interpret+Komponist: Daniel Carney, Michael John
Label: Lo Editions
LC: 23134

03. Atmo: Schritte durchs Gras

Autor 1

Die Wurzeln des Herrenhauses reichen 250 Jahre zurück. Nach der Enteignung der Adelsfamilie 1945 wurde es in der DDR unterschiedlich genutzt: Als Schule, Konsum, Kindergarten, Arztpraxis. Bis es irgendwann nicht mehr gebraucht wurde. Seit Mitte der siebziger Jahre schon steht es leer – und verfällt. Stein für Stein, Holzbalken für Holzbalken.

05. O-Ton

Christian Schmidt: *Das sind halt die Erinnerungen, die jetzt hier noch aus der jüngsten Vergangenheit existieren. Und das war es dann eigentlich auch schon. Als ich hierher kam vor drei Jahren konnte mir eigentlich kaum noch jemand etwas erzählen aus der Zeit vor dem Krieg. Weil einfach alle schon tot waren.*

Und ich bin dann von Pontius zu Pilatus, war hier bei der Landrätin, habe mit den Ministerien und mit Denkmalamt und was weiß ich mit wem alles Kontakt aufgenommen. Hab also alle möglichen Informationen zusammengetragen. Habe Interviews hier mit den ganz alten Leuten aus dem Dorf gemacht.

Naja, und das war wie ein Puzzlespiel, wo also ein Stück zum anderen kam und die Geschichte immer runder wurde. Und irgendwann haben die Personen auch Gesichter bekommen. Irgendwann war es für mich auch so, dass ich so tief in der ganzen Materie und in dem ganzen Engagement dringesteckt war, dass also da gar kein Loskommen mehr war.

Jakob: *Was Sie eine Energie ausstrahlen... Sie sagten ja, Sie wissen selber nicht, wo diese Passion herkommt, aber das hört sich an wie Verliebt sein für mich.*

Christian Schmidt: *Ja, ist es auch mit Sicherheit. Ja, ich kann es auch nur so beschreiben. Ich weiß, dass ich ein leidenschaftlicher Mensch bin. Die meisten hier in der Gegend halten mich auch für verrückt. Die wissen gar nicht, was sie mit dem Franken, der in Berlin wohnt, anfangen sollen, der dann hier in Pommern irgendwie in einem Dreißig-Seelen-Dorf hier über das Gut streift und irgendwelche toten Äste einsammelt. Oder andere Leute aus dem Schloss jagt, wenn sie wieder versuchen, irgendwas raus zu klauen. Es kann sich kaum jemand vorstellen, dass sich jemand engagiert, ohne dass er ein persönliches finanzielles Interesse oder so hat. Dass sich jemand ehrenamtlich einfach engagiert.*

Autor 1

Nach der Wende hat ein privater Käufer das Anwesen erstanden – mit großen Plänen. Doch daraus ist bis heute nichts geworden. Stattdessen gab es schon Termine zur Zwangsversteigerung. Ergebnislos, aus Mangel an ernsthaften Interessenten.

06. O-Ton

Christian Schmidt: *Im Prinzip wäre mein Ziel, einen Mäzen zu finden, Menschen, die so viel Geld haben, dass sie sowas hier aus der Portokasse, stiftungsmäßig zum Beispiel, finanzieren könnten. Und es gibt auch wirklich Menschen mit so viel Geld, die ein Herz für sowas haben und die da auch einsteigen würden. Das Problem ist nur: als Otto Normalverbraucher, also Christian Schmidt, kommst Du wahnsinnig schwer an genau diese Leute ran. Ich habe zig Exposés und was weiß ich: Anfragen, Bitten, Betteleien verschickt, aber wahrscheinlich landet das mit der Werbung im Papiermüll.*

Jakob: *Was glauben Sie, wie lange Ihre Energie noch reicht, sich da so reinzuhängen?*

Christian Schmidt: *Die wird noch reichen, so lange das Ding noch steht! Das kann 20 Jahre dauern oder kann im nächsten Winter vielleicht schon vorbei sein. Ich hab' hier einen Auftrag. Das weiß ich! (Schweigen)*

Johannes: *Werden Sie diese Woche Lotto spielen?*

Christian Schmidt: *Ich spiele immer Lotto. (Lacht) Aber bislang war noch nicht der große Treffer dabei.*

04. Atmo: Schritte durchs Gras

07. O-Ton

Christian Schmidt: *Wir stehen jetzt hier an der Tür zum Gartensaal, gucken von außen in den Saal. Der ganze Saal liegt voll von alten Dachbalken, Sparren, die also schon runtergekommen sind. Das Dach über dem Mitteltrakt ist ja fast komplett eingestürzt. Aber die Gefahr ist halt auch: es liegen oben auf den Mauerkronen immer noch lose Balken und Sie sehen auch, da oben hängen immer noch lose Ziegel an den Latten. Wenn hier jemand reingeht, der kann jeden Moment wirklich von so einem Balken erschlagen werden. Das ist ein uraltes Dach. Fast 300 Jahre, entsprechend morsch und durchgefaut. Also da gibt es keine Garantie, dass man hier heil wieder herauskommt.*

Johannes: *Aber wie toll, dass man hier wirklich noch die Türrahmen sieht und sich wirklich vorstellen kann, auch mit den Stuckresten und den Farbresten...*

Christian Schmidt: *Ja, aber Sie glauben gar nicht, wie hier weiter hinten, erst vor kurzem war wieder jemand unterwegs, der hat also diese letzten Reste von Türrahmen, Sie sehen es ja selber, selbst so ein Holz wird noch rausgeklopft, weil jemand sich da aus so tollem alten Holz eine Kommode bauen möchte. Aber man kann es ja auch fast den Leuten nicht verdenken. Hier hat 40 Jahre jeder zugeguckt, wie das Schloss komplett ausgeschlachtet wurde. Die Volkspolizei stand nebendran und hat nichts unternommen. Wie sollen wir den Leuten denn jetzt sagen, dass man aus so einer Ruine keinen Stein rauskloppen darf? Das ist nicht zu vermitteln.*

04. Atmo: Schritte

08. O-Ton

Christian Schmidt: *Am besten immer so in meiner Linie laufen...*

Johannes: *Ja, wir versuchen das mal.*

Christian Schmidt: *Das ist hier so ein Paradebeispiel.*

Johannes: *Hier ist der Kellerboden eingestürzt.*

Jakob: *Einfach ein Loch mitten im Raum, ne?*

Christian Schmidt: *Ja, der halbe Raum ist eingestürzt im Prinzip. Und Sie können hier bis unters Dach gucken. Also da vor allem der obere Teil, wo es dann...*

(Stille)

Jakob: *Da hat was gekracht.*

Christian Schmidt: *Ja, naja, also wie gesagt, ich selber gehe jetzt auch selber ungern hoch in den ersten Stock.*

(Schritte)

Christian Schmidt: *Hier hat auch jemand wieder gewütet und versucht, den letzten Rest irgendwie zu verwerten, hat festgestellt, es taugt nicht. So sieht es dann aus, hier, hier. Und da können Sie sich ja auch vorstellen, wie das hier ausgeht. Und bei sowas kriege ich dann schon nen Hals. Weil's einfach nur blöde, mutwillige Zerstörung ist. Ja, hier stand früher die Orgel, hier war das Musikzimmer. Kann sich heute kein Mensch mehr vorstellen.*

05. Musik: Dream like a child – s. 01. Musik

09. O-Ton

Christian Schmidt: *Für mich ist Broock eigentlich so ein Sinnbild für die ganze Misere der Umgebung hier: Es ist wirklich im Zerfall begriffen, aber es trotzt immer noch diesen äußeren Umständen und Widrigkeiten. Und ich will eigentlich beweisen, dass es wieder in die andere Richtung gehen kann.*

(Laptopgeräusche)

05. Atmo: Laptop/ Küche

Autor 1

In einem sozialen Netzwerk veröffentlicht Christian Schmidt regelmäßig seine Recherchen über die Geschichte des Schlosses. Postet Fotos und persönliche Gedanken. Er klickt auf den neuesten Beitrag.

06. Musik: Say My Name

10. O-Ton

Christian Schmidt: *(liest vor) Wenn der Wind durch die leeren Fenster heult und sich an den kahlen Mauern schneidet, wenn das morsche Gebälk über mir ächzt und lose Ziegel auf ihren Latten knirschen - wenn sich die Geräusche eines sterbenden Hauses mit den schrillen Rufen großer Vögel vereinen, die scharf das offene Dach überfliegen - dann, nur für Augenblicke, wie Blitzlichter aus der Vergangenheit, sehe ich die jungen Baronessen in ihren weißen Sommerkleidern aus Batist, wie sie lachend durch die langen Korridore eilen. Stubenmädchen huschen auf der*

Dienstbotentreppe lautlos aneinander vorbei und aus dem Souterrain hört man leise das Klappern von Töpfen und Geschirr. Irgendwo spielt jemand auf dem Flügel und auf der Rampe vor dem Haupteingang schnauben und wiehern ungeduldig die eingeschrirrten Pferde. Ein kalter Luftzug streift mich, Staub wirbelt vor mir auf. In schwindelnder Höhe löst sich irgendwo ein Ziegel, fällt lautlos und ungehindert durch drei Etagen und zerschmettert krachend vor dem Kamin in der Halle – ...und ich bin wieder zurück.

Autor 1

Auch wir spüren die Magie dieses Ortes und suchen dennoch weiter – mit einer einsturzgefährdeten Ruine würden wir wenig anfangen können. Wer Broock wirklich besitzen will, muss viel – sehr viel – Kraft investieren.

06. MUSIK: Titel: Say My Name
Interpret: Ólafur Arnalds (feat. Arnór Dan)
Komponist: Beyoncé Knowles, Fred Jerkins III, Kelendria Roland, Lashawn Daniels, Latavia Roberson, Letoya Luckett, Rodney Jerkins
Label: Erased Tapes
LC: 15952

Teil 2 – Der Atomschutzbunker

06. Atmo: Bunker, schwere Tür knallt

Jakob: *Hinter jeder Tür ist noch mal ein Gang, der genau so lang ist, wie der Gang davor. Hallo (hallt nach).*

Autor 2

Oldenburg in Niedersachsen. Unsere zweite Station auf der Suche nach den fantastischsten Immobilienangeboten Deutschlands. Wir sind allein. Der Hausverwalter, mit dem wir hier verabredet waren, hat uns versetzt. Oder sich vielleicht auch nur verirrt - auf diesem riesigen Gelände. Wir sind in der ehemaligen Bundeswehrkaserne Donnerschwee. Genauer gesagt: Darunter.

11. O-Ton

Jakob: *Guck dir das mal an, das ist der Plan: Raum 13, 14, 16, 18, 19! Das hört überhaupt nicht mehr auf. Das ist so groß wie ein Schiff!*

Johannes: *Sicher genug Platz. Aber es riecht halt ganz schön vermodert, ne? Und so ohne Fenster?*

Jakob: *Ja, das kann auch Vorteile haben, Johannes. Konzentration...*

Autor 2

Der Tiefbunker aus dem Kalten Krieg steht zum Verkauf, kreative Nutzung durchaus erwünscht. Im Inserat legt der Anbieter Wert auf die Feststellung, dass auch eine Nutzung als Hotel oder Restaurant möglich sei.

12. O-Ton

Jakob: *Die Vorstellung, dass über dir jetzt quasi nichts mehr übrig ist von der Welt, Atomkrieg herrscht, und man hier unten ganz normal weiterlebt. Arbeiten, lesen, schlafen, essen.*

Johannes: *Schon absurd, ne? Ach witzig, hier ist so ne Wachtür. Guck mal, wenn man Besuch hat, dann ist die Tür hier zu.*

Jakob: *Ich mach die mal auf, ja? Ich prüfe mal deine Identität...*

Johannes: *Hier ist ne Klingel, aber die geht nicht mehr. So ein Rollenspiel...Hier ist der Schutzraum, Sperrzone, Restricted Area. (klopft)*

Jakob: *Ja? Parole?*

Johannes: *Parole „Deutschlandrundfahrt“... Guck mal, ich mach' gerade ein Foto. Das können Sie jetzt auf deutschlandradiokultur.de sehen, wie hier der Eingang vom Schutzraum aussieht...*

07. Atmo – Bunker-Rauschen, Türknallen

Autor 2

Über Tage. 2008 hat die Bundeswehr das gesamte Kasernengelände verlassen. 18 Hektar warten derzeit auf eine neue Nutzung. 750 neue Wohnungen entstehen gerade auf der Großbaustelle, dazu Kinderspielplätze für junge Familien. Wo früher Panzer rollten, wächst ein neuer Stadtteil.

08. Atmo Baustellengeräusche

Autor 2:

Der Hausverwalter bleibt weg. Dafür kommt Manfred Henschke auf dem Fahrrad vorbei. Seit seiner Verrentung freut er sich über Interesse an seinem alten Arbeitsplatz. Während der achtziger Jahre war er als Soldat hier stationiert. Er hat im Kalten Krieg geheime Einsatzpläne geschrieben.

13. O-Ton

Johannes: *Ich habe auch schon den Schlüssel bekommen für den Bunker. Und ne Lampe...*

Manfred Henschke: *Für den Bunker, ja. Das gehörte zur Luftwaffe. Und da das eine NATO-Dienststelle war, also für den Funkverkehr der Luftwaffe im norddeutschen Bereich zuständig, kam man nur mit einer besonderen Ermächtigung rein und da die*

eben auch im Kriegsfall weiter einsatzfähig bleiben mussten, hat man die in diesen Bunker gesetzt.

Jakob: *Wollen wir mal reingucken?*

Manfred Henschke: *Selbstverständlich!*

Johannes: *Da müssen wir hier so außen rum laufen um den ganzen Bauschotter.*

Manfred Henschke: *Früher hing immer noch der Adventskranz oben, wie die Truppe noch drin war. Aber das ist jetzt alles weg.*

Johannes: *Aber wie ist das für Sie, zu sehen, dass jetzt hier Wohnungen gebaut werden? Dass man diesen Bunker kaufen kann für 150, 148.000 Euro? Und jetzt da einziehen könnte?*

Manfred Henschke: *Also ich will da nicht einziehen (lacht).*

Jakob: *Es gibt eine Küche und ein Schlafzimmer...*

Manfred Henschke: *Räume sind genug da unten. Ja, wie soll es für mich sein? Schön, dass wir die Kaserne nicht mehr brauchen!*

09. Atmo Türgeräusche Bunker, Schlüssel

14. O-Ton

Manfred Henschke: *Das ist der Zugang. Die Soldaten konnten also auch von ihrem Block aus direkt hier reingehen. Das wäre der Zugang gewesen.*

Johannes: *Ah, okay.*

(Eisentür fällt zu)

Manfred Henschke: *Hier waren also die Aufenthaltsräume, Küche und so weiter. Denn die Leute wären ja hier im Ernstfall 14 Tage, drei Wochen drin geblieben.*

Jakob: *Ist ja voll ausgestattet. Herd ist noch da, da können wir uns jetzt ein Spiegelei braten.*

Manfred Henschke: *Herd ist noch da, hat man noch nicht rausgenommen. Die Abwasserpumpe ist auch noch funktionsfähig wahrscheinlich. Und hier saßen die Fernsprecher drin, die Funker. Hier saßen die Fernschreiber drin in den einzelnen Räumen.*

Johannes: *Sieht aus wie ein Tonstudio bei uns von der Verkleidung her.*

Manfred Henschke: *Jaja, ist so wie in einem Tonstudio. Dass einfach kein Echo entsteht.*

Johannes: *Und Sie sagen, hier drin kann man einen Atomkrieg überleben, wenn die Türen zu sind?*

Manfred Henschke: *Hier konnte man einen Atomkrieg überleben, weil eben die Aggregate noch funktionsfähig waren, bis vor einem Jahr zumindest. Das heißt: Die Frischluft konnte gefiltert werden. Die hatten ihr Wasser und alles. Also die hätten hier ne Weile überleben können, ne? Nur: Was nutzt mir das Überleben, wenn ich nicht rauskomme?*

Johannes: *Das stimmt wohl...*

Manfred Henschke: *Nech? Das ist die Frage (lacht).*

(Schritte, Tür fällt zu)

10. Atmo Treppengeräusche, Schritte

15. O-Ton

Johannes: *Warum sind Sie denn überhaupt zur Bundeswehr gegangen?*

Manfred Henschke: *Gut, ich habe Tischler gelernt. Mein Vater hatte eine Gastwirtschaft in Berlin. Und ich wollte mal was anderes machen. Dazu muss ich sagen, das habe ich mal einem Cousin von mir gesagt, der wohnte in Magdeburg, den ich nach der Wende erst kennengelernt habe. Der mich mal fragte und sagte: „Ja für euch waren ja alle NATO-Soldaten, unser persönlicher Feind. Also DDR.“ Ich sage: „Ne, das stimmt nicht!“ „Ja, doch“, sagt er, „für uns wart ihr unser persönlicher Feind und wir doch für euch.“ Ich sage: „Nein! Ihr ward nicht unser Feind. Euer System war unser Feind, das wollten wir nicht haben. Und das war also auch ein Grund für mich damals, und da konnte ich was dagegen tun. Und im Nachhinein, muss ich sagen, haben wir unseren Auftrag erfüllt: Die Wiedervereinigung in Frieden.“*

Jakob: *Tut Ihnen der Zustand der Bundeswehr heute weh? Das schlechte Image, was die Bundeswehr heute hat?*

Manfred Henschke: *Ja, schon! Aber ich finde, die Bundeswehr hat eben auch ein bisschen selbst Schuld. Laufend wird sie umorganisiert. Der von Guttenberg fing an. Dann de Maizière. Alle haben immer wieder neue Reformen auf die Wege gebracht, aber dann nichts zu Ende geführt. Und eigentlich immer nur, um zu sparen, aber die Aufträge für die Bundeswehr werden immer mehr. Die soll in zig Ausländer. Die soll, wenn möglich, hier innen helfen. Aber Gerät und alles wird gekürzt. Irgendwo ist das alles nicht durchdacht, was die machen.“*

11. Atmo Baustelle

16. O-Ton

Manfred Henschke: *Ja, wie gesagt: Das war hier auch die Luftwaffe. Dann war hier rechts die Küche für die ganze Kaserne. Das war der SAN-Bereich, Sanitätsbereich.“*

17. O-Ton

Manfred Henschke: *Da ging man hin, wenn der Doktor Pillen verschreiben sollte (lacht).*

Johannes: *Das war ne richtig kleine Stadt, ne?*

Manfred Henschke: *Ja, es war eine kleine Stadt für sich. Geradezu da war ein Frisör drin. Es gab einen Tennisplatz. Also es war schon eigentlich ein Bereich, wo man sich ständig aufhalten konnte, ne?*

Johannes: *Jetzt gehen wir hier durch Ihre alte Arbeitspforte.*

Manfred Henschke: *Das ist mein alter Arbeitsbereich. Und hier ging es links rein. Da hatte ich meinen Arbeitsraum. Hier vorne war ein Gitter. Ich hatte da zwei Räume, da stand unser Tresor, unser Panzerschrank mit den Geheimunterlagen. Und da hatte eben nur Zugang zu mir, wer auch ermächtigt war, also berechtigt war. Es kamen auch andere rein, aber dann habe ich halt meine Karte hinter mir zugezogen, wo die Pläne drauf waren.“*

Jakob: *Was war denn die Strategie? Kann man das so pauschal sagen? Was wäre denn passiert im Kriegsfall?*

Manfred Henschke: *Wir hatten keine Angriffsbefehle. Wir hatten nur Verteidigungsplanung. Das heißt, die Initiative wäre vom Warschauer Pakt ausgegangen. Dann wären unsere Truppenteile in die vorbereiteten Stellungen gegangen, wir hätten gehofft, wir halten sie. Wir haben einfach immer gesagt: Wir*

haben die bessere Technik und wir setzen auf ´ne gute Ausbildung unserer Leute. Das packen wir! So ähnlich, wie Angela sagt „das schaffen wir“... (lacht)

Jakob: *Können Sie sich denn an eine besonders brenzlige Situation erinnern, wo alle das Gefühl hatten: „Jetzt spitzt sich was zu“?*

Manfred Henschke: *Die brenzlichsten Situationen habe ich bei der Division erlebt. 60, 61, 68. Und große Übungen, Warschauer Pakt. Die übten da immer so in der Letzlinger Heide. Das ist nördlich von Magdeburg, ein riesiger Übungsplatz. Und da konnten die also mit etlichen Divisionen aufmarschieren und da war immer die Frage: „Üben sie nur, oder machen sie weiter?“ Genauso, wie die ihre Leute hatten, die bei uns spionierten – bei jedem Übungsplatzaufenthalt war irgendein Fahrzeug vom Warschauer Pakt, die da rumfahren und fotografiert haben und so. Genauso sind unsere Leute drüben gewesen.*

Autor 2

Ein Bunker in Oldenburg. Ruhe hätten wir hier, einen Atomkrieg würden wir auch überleben. Aber ein Leben ohne Fenster, hinter Stahltüren – wir reisen weiter. Gleich geht es in dieser Deutschlandrundfahrt in den Süden Brandenburgs.

07. MUSIK:

Titel: Starboy
Interpret: The Weekend feat. Daft Punk
Komponist: Tesfaye, Abel; Bangalter, Thomas; Homem-Christo, Guy-Manuel de; McKinney, Martin
Label: Universal
LC: 01846

Teil 3 – Das Millionengrab

12. Atmo: Traktor, Stimmen (kurz stehen lassen)

18. O-Ton

Frank Schäfer: *Wenn Sie hier Montag tot über dem Zaun hängen, werden Sie am Freitag erst gefunden. Hier werden um sechs die Bürgersteige hochgeklappt. Wenn bei uns hier unten abends um sieben noch zwei Autos vorbei fahren, geht man schon gucken, weil so was... es ist völlig ruhig. Naturmäßig sind wir ja... also einen schöneren Ort eigentlich... Hohenbocka so naturmäßig gibt's eigentlich gar nicht. Du hast Eichenwälder, du hast Kiefern, Fichten. Du hast an den Rändern schöne Birkenwälder. Also ich muss sagen, naturmäßig kann uns eigentlich da keiner das Wasser reichen.*

13. Atmo: Hohenbocka, Wind und Wald - darüber

Autor 1

Frank Schäfer sitzt auf einem kleinen Traktor und wundert sich über uns. Zwei Typen mit Mikrofon in Hohenbocka? Wir sind in der Lausitz, im Süden Brandenburgs. An der Grenze zu Sachsen. Inmitten der vielen Wälder mit den vielen Baumarten steht das Schloss Hohenbocka. Dass es derzeit für 3,5 Millionen Euro als ein „Märchenschloss für die Gesundheit“ im Internet angepriesen wird, hört Reiterhofbesitzer Frank zum ersten Mal. Aber es wundert ihn auch nicht. Im Dorf wird viel gemunkelt über die Besitzverhältnisse „ihres“ Schlosses. Und des sechs Hektar großen Schlossparks.

19. O-Ton

Jakob: *Was ist denn die Geschichte von dem Schloss?*

Frank Schäfer: *Das Schloss Hohenbocka war zu DDR-Zeiten ein Kinderheim und das war eigentlich optimal. Weil du hast ja hier hinten die Bucksche Schweiz - da sind immer die Kinder spazieren gegangen. Das war sehr angenehm. Auch gerade für die Behinderten. Es waren nicht überwiegend nur Kinder. Zur Wende hat man dann gesagt, man macht die große D-Mark und wird Millionär und hat dann das Schloss - die Kinder rausgeschmissen, die wurden dann auf andere Kinderheime verteilt. Lindenau und Schwarzheide oder Lauchhammer. Will ich mich jetzt nicht festlegen. Tja, und dann blieb eben der große Investor, der das Ding für ein paar Millionen kauft, aus. Und dann stand es zig Jahre leer. Und dann wurde es eben umgebaut als Wellnesshotel.*

08. Musik: Titel: **Another Deadline**
Interpret: Ty Unwin
Komponist: Ty Unwin
Label: BBC Production Music
LC: 27926

Autor 1

Das Schloss Hohenbocka wurde 1897 gebaut. Die Abbildung eines Märchenschlosses auf einem Kinderbuch diente dem Bauherrn aus der Familie von Götz als Vorlage. Jetzt hat es eine Zentralheizung, eine Dachterrasse und einen Fahrstuhl. Das Schloss wurde vor einigen Jahren frisch saniert. Viel war zerstört, Hausschwamm hatte sich breit gemacht. Es hat viel Kraft gekostet, hieraus ein ansehnliches Hotel zu machen. Über der Eingangspforte erstreckt sich der hohe Turm mit Spitzdach. Der Eigentümer und der Makler führen uns herum – ihre Namen wollen sie aber lieber nicht im Radio hören.

20. O-Ton

(Tür wird aufgeschlossen)

Eigentümer: *Müssen wir erst mal gucken.*

Johannes: *Das ist das Turmzimmer, wow.*

Jakob: *Das geht ja noch richtig weiter dahinten.*

Johannes: *Das ist ja chic. Hier gibt es ein Himmelbett. Haben Sie hier schon einmal übernachtet?*

Eigentümer: *Ne. Also hier in dem Zimmer nicht. Ich hab schon übernachtet im Schloss.*

Johannes: *Wir haben vorhin schon darüber gesprochen, dass du gerne in so einem Turm wohnen wollen würdest, Jakob. Wie findest Du es jetzt hier?*

Jakob: *So eine Kindheitsfantasie.*

Eigentümer: *(lacht)*

09. Musik: Titel: **A Sense Of Purpose**
Interpret: Tony Hallinan
Komponist: Tony Hallinan
Label: Chappell AV
LC: 23106

Autor 1

Das hier ist das schönste aller Zimmer. Das Prinzenzimmer. Besonders hübsch für die Hochzeitspaare - sagt der Eigentümer. Momentan hat sich aber niemand hier eingemietet. Auch nicht in die gut dreißig anderen Gemächer. Irgendwie geht der Hotelbetrieb zurzeit aber doch weiter. Die Hotelchefin, der Koch, der Mann an der Rezeption – sie alle wirken wie Statisten in einem Rosamunde-Pilcher-Film. Nur, dass das Happy End hier nicht nach 90 Minuten automatisch eingetreten ist. Die Realität sieht so aus: wenn nicht endlich viele zahlende Gäste kommen, muss der Betrieb endgültig eingestellt werden. Allerdings gibt es auch zu wenige Betten, um ausreichend Umsatz zu erwirtschaften.

14. Atmo: Schloss, Außen

21. O-Ton

Johannes: *Wann haben Sie das übernommen?*

Eigentümer: *Nach der Wende, ich komme aus dem Kombinat Robotron. Nach der Wende war das Kombinat Robotron dann plötzlich verschwunden. Niemand weiß wohin, aber es war weg. (lacht) Ich hatte keine Arbeit mehr, musste mich also kümmern und hab ein Recycling-Geschäft begonnen, Schrottreycling. Im Laufe der ersten Jahre haben wir richtig gut Geld verdient. So gut Geld verdient, dass wir plötzlich die Idee hatten, mal was anderes zu machen. Also aus der Wirtschaft raus, in solche Objekte rein. Beahlt haben wir soviel, für dieses Objekt, dass sich die*

Gemeinde ein neues Gemeindezentrum schaffen konnte. Also Sportanlagen und so was. Also können Sie in etwa ermessen, dass das nicht sehr teuer war, was wir für dieses Objekt bezahlt haben. Teuer wurde es dann erst, als wir mit der Sanierung begonnen haben.

Johannes: *Jetzt sieht es ziemlich perfekt aus. Äh... warum wollen Sie es loswerden wieder?*

Eigentümer: *Ach... das ist ja nun wieder eine andere Geschichte. Wir haben nicht rechtzeitig begonnen, uns um die Nutzung zu kümmern. Wir waren so in der Euphorie der Sanierung, des Wiederaufbaus, und alle haben gestaunt: Oh, das ist schön! Wie das wird! Sodass wir das also ein bisschen vernachlässigt haben, uns vielleicht auch...*

Makler: *Das Marketing! Praktisch.*

Eigentümer: *Ja, uns vielleicht auch jemanden zu suchen. Wir haben gedacht, wenn das fertig ist und richtig schön fertig ist, dann stehen die Schlange, die das mal betreiben wollen. Ne, ne. Da hat keiner Schlange gestanden...*

Autor 1

Der Plan war, hieraus ein Gesundheitszentrum zu machen. Der Eigentümer zeigt uns die Behandlungsräume.

22. O-Ton

(Treppen in den Keller, Schritte)

Eigentümer: *Dieser Trakt, dieser Raum und der Nebenraum, der war in der Planung für Ayurveda-Anwendungen. Wir wollten Ayurveda machen, wollten Traditionelle Chinesische Medizin machen, TCM, wollten kneippsche Anwendungen, da gehen wir rein, da ist schon Ausrüstung da.*

Johannes: *Es sieht so aus, als wenn hier gerade die Leute kurz mal Mittagspause machen würden. Alles steht da. Da stehen die Cremes und die Taschentücher. Gab's hier...*

Eigentümer: *Ja.*

Johannes: *Wurden hier diese Behandlungen schon gemacht?*

Eigentümer: *Ja, ja. Ab und an. Ab und an. Aber ganz selten.*

Autor 1

Das Problem von Hohenbocka ist weder der Preis noch der bauliche Zustand. Das Problem ist die Lage. Eineinhalb Stunden sind es mit dem Auto nach Berlin oder Dresden. Hier in der Gegend wartet nur Natur. Wer Ruhe sucht, ist zwar genau richtig. Nur muss er erst mal her kommen.

23. O-Ton

Eigentümer: *Der Bauherr, das war ja um die Jahrhundertwende, die letzte Jahrhundertwende, da wurde ja die Bahnlinie gebaut. Der Bauherr hat es strickt abgelehnt, dass Hohenbocka einen Bahnhof kriegt.*

Makler: *Sollte einen Bahnhof kriegen und hat er gesagt: Nein! Und jetzt ist die Bahn...*

Eigentümer: *Kein Bahnhof hier.*

Makler: *Dann ist er mit einem Pferdewagen hin und hat seine Gäste abgeholt. Vom Bahnhof.*

Jakob: *Also der Schlossherr war so mächtig, dass er sich das...*

Eigentümer: *Das war der Landrat. Wirklich, der Bahnhof in Hosena heißt „Bahnhof Hohenbocka“*

Makler: *(lacht)*

Eigentümer: *Das hat er durchgesetzt. Er hat gesagt: Hohenbocka muss ja einen Bahnhof haben. Das hat er abgelehnt hier.*

15. Atmo: Schloss, Außen

Autor 1

Erst im Jahr 2000 wurde der Bahnhof umbenannt in „Bahnhof Hosena“. Der Makler des Schlosses ist auf Sonderfälle wie das Schloss Hohenbocka spezialisiert.

Inzwischen hat er aufgehört zu zählen, wie oft er von seiner Heimat, dem Alpenvorland, hierher gefahren ist. Immer in der Hoffnung, ein neuer liquider Interessent würde endlich zugreifen. Aber wie immer gibt es einen Haken. Das Land Brandenburg hat bei der Sanierung Zuschüsse bezahlt, und die lassen nicht jede Verwendung des Anwesens zu.

24. O-Ton

Makler: *Ich weiß nicht, ob Sie das gesehen haben. Das Schloss wird ja jetzt angeboten für dreieinhalb Millionen.*

Johannes: *Haben wir gesehen, genau.*

Makler: *Das ist aber eben mit diesem Zuschuss von knapp zweieinhalb Millionen – das heißt jetzt also, wenn das jemand rein privat nutzen wollte, müsste er mindestens sechs Millionen bezahlen.*

Johannes: *Ah, okay. Dann sieht die Sache schon ganz anders aus.*

Makler: *Dann schaut die Sache schon ganz anders aus. Aber in das Haus investiert wurden knapp sieben Millionen Euro. Das muss man dazu sagen.*

Johannes: *Sie machen also gar keinen Gewinn am Ende, sondern Sie haben Verluste eher.*

Eigentümer: *Ja, Verluste. Die eigene Arbeitsleistung oder so was. Ansonsten, ja, natürlich, wir haben auch Eigenkapital drin.*

Makler: *Es ist ja nicht so, dass man jeden Tag oder jede Woche ein Schloss verkaufen würde. Das ist schon etwas mühsamer. Aber jedes Objekt lässt sich verkaufen und wird eines Tages verkauft. Das ist nur eine Frage der Zeit. Das ist definitiv so.*

Johannes: *Alte Maklerregel.*

Makler: *Alte Maklerregel. Aber auch eine, die funktioniert, diese Regel.*

Johannes: *Ja.*

Makler: *Und oft, wenn man es nicht erwartet, dann passiert es.*

Autor

Aber wohl eher nicht mit uns. Wir fahren zurück in den Norden – dort wird ein ganzes Haus verschenkt!

10. MUSIK:

Titel: Castle in the Snow
Interpret: The Aveners
Komponist: Amina Cadelli, Guillaume Bozonnet
Label: Capitol Records
LC: 00148

Teil 4 – Haus zu verschenken

16. Atmo: Schritte im Gras

25. O-Ton

Aaron Zielke: *Ja, das haben wir zu verschenken. Ja.*

Autor 2:

Die letzte Station dieser Deutschlandrundfahrt zu den fantastischsten Immobilienangeboten des Landes. Beutow, zwischen Lüchow und Dannenberg, im Wendland. Aaron Zielke, 27 Jahre alt, hat sich hier verliebt. In seine Freundin Viktoria, in dieses Dorf und dieses Grundstück. Hochgewachsene Bäume schirmen es von der Dorfstraße ab. Hier - in direkter Nachbarschaft zum Hof seiner Schwiegereltern und Großeltern - will er mit seiner Lebensgefährtin Viktoria ein rotes Schwedenhaus bauen. Groß genug, um vielleicht bald eine Familie zu gründen. Wäre da nicht dieses alte Fachwerkhaus, das trotzig auf der saftig grünen Wiese steht und die Pläne zu vereiteln droht. Aaron Zielke und sein Schwiegervater Ulrich Wolfes, 49 Jahre alt, wollen es so schnell wie möglich loswerden. Sie wollen es verschenken. Die neuen Eigentümer müssen das Haus nur abbauen und an anderer Stelle wieder aufbauen. So einfach.

26. O-Ton

Johannes: *Die Fenster sind zum Teil rausgefallen, rausgeschlagen.*

Aaron Zielke: *Ja.*

Johannes: *War das die Witterung? Sind da mal Leute eingestiegen?*

Aaron Zielke: *Ich denke mal, das war die Witterung. Ne?*

Ulrich Wolfes: *Kinder. (lacht)*

Johannes: *Und Sie sagen seit zwanzig Jahren wohnt hier keiner mehr drin.*

Aaron Zielke: *Mehr als zwanzig Jahre, ja. Wir können auch gerne mal reingehen, wenn Sie wollen.*

Johannes: *Sehr gerne, ja.*

Aaron Zielke: *Es ist schon ein bisschen gruselig. Altes Haus! Die Decke ist ein bisschen heruntergekommen zum Beispiel. Hier vorne. Ist abgestützt mit so einem einfachen Holzfeiler. Aber keine Angst. Wir überleben das.*

(Tür wird geöffnet, Schritte durch das Haus)

11. Musik: Dream like a Child – s. 01. Musik

Johannes: *Jetzt sind wir hier im Flur. Hier ist noch ein Kalender von 1982 an der Wand. Und hier ist noch ein ganz altes Radio. Das ist noch von den Leuten, die hier früher gewohnt haben.*

Ulrich Wolfes: *Genau.*

Johannes: *Stark. Wird wahrscheinlich auch nicht mehr funktionieren.*

Ulrich Wolfes: *Mit Sicherheit nicht.*

Aaron Zielke: *So, wenn man jetzt hier drin ist, sieht es ja schon abenteuerlich aus. Aber die Grundsubstanz dieses Hauses, haben auch alle Architekten und Zimmerleute gesagt, ist noch verdammt gut. Also die Balken und so weiter.*

11. Musik: Ende

Jakob: *Wie würde das denn jetzt funktionieren? Man bräuchte einen Hammer und würde jetzt einfach aus dem Fachwerk den Lehm rausschlagen oder?*

Aaron Zielke: *Also man würde mit dem Dach anfangen natürlich und dann erst mal die... runternehmen, wo das Dach drauf liegt. Die kann man einzeln runternehmen und dann würde man anfangen mit einem Vorschlaghammer dann die Gefache rauszudrücken, ne. Also die Lehmsteine rauszudrücken zwischen den Balken. Genau, wenn man das gemacht hat, dann kann man anfangen das Rehm abzunehmen und die Holzdübel rauszuschlagen.*

Ulrich Wolfes: *Man muss sagen, man kann dieses Haus komplett nur auf den Eichenbalken stehen lassen. Ohne, dass hier irgendeine Wand, die drin ist, also sprich die Gefache, selbst wenn die alle raus sind, steht das Haus noch praktisch komplett da. Es steht auf seinen Ständern, auf seinen Eichenbalken. Also selbst ohne Mauern bleibt dieses Haus noch stehen. Dann würde man anfangen, Balken für Balken abzunehmen, zu dokumentieren und an der neuen Stelle wieder aufbauen.*

Johannes: *Sie haben dieses Haus im Internet eingestellt, wie viele Reaktionen haben Sie denn insgesamt bekommen? Wie viele Menschen haben reagiert, haben Ihnen geschrieben? Was wollten die wissen?*

Aaron Zielke: *Die erste Reaktion kam nach einer Stunde von jemanden, der sagte mir sofort: Ja, ich würde das Haus auf jeden Fall nehmen, ich könnte es sofort wieder rausnehmen und der dann kam dann auch einen Tag später. Der hatte das aber falsch verstanden. Der dachte, wir verschenken das Haus samt Grundstück. (lacht) Und das ist natürlich nicht der Fall.*

17. Atmo: Fachwerkhaus, Innen – darüber:

Autor 2

Zwei ernsthafte Interessenten haben sich über die Anzeige im Internet inzwischen gefunden. Sie wären bereit, das alte Fachwerkhaus woanders wieder aufzubauen. Pech für uns – hätten wir uns mal früher gemeldet. Doch es gibt sowieso noch einen großen Haken. Das Denkmalschutzamt ist bislang wenig von der Idee begeistert. Seit 1844 steht das Haus in Beutow an dieser Stelle und so soll es auch bleiben. Ein fachgerechter Umbau würde um die 300.000 Euro kosten. Hinzu kommt: Für eine junge Familie wäre es viel zu klein. Vater Ulrich Wolfes rechnet mit einem langjährigen Rechtsstreit.

27. O-Ton

Ulrich Wolfes: *Im Zweifelfall würde das Gebäude einfach nur sich selbst überlassen.*

Johannes: *Wie lange würde es dauern, bis es zusammenfällt? Haben Sie darüber nachgedacht?*

Ulrich Wolfes: *Es würde uns noch locker überleben.*

Johannes: *Das ist jetzt ärgerlich dann am Ende.*

Ulrich Wolfes: *Das ist ja eigentlich das Kuriose daran, dass dieses Haus dadurch, dass es nicht mehr benutzt wurde oder eben so, ich sag mal, so vernachlässigt wurde, dadurch hat es ja diesen Charme und eben eigentlich diese Ursubstanz, die hier noch drin ist. Das würden Sie ja nie finden, wenn hier vor dreißig Jahren schon einer angefangen hätte zu renovieren. Dann würden wir hier heute in einer Stube stehen oder sonst was. Weil da war der Denkmalschutz noch nicht so in dem Sinne. Da hätten Sie dieses Haus komplett, picobello, nach neustem Stand der Technik umgebaut, ohne dass sich da einer dran gestört hätte. Und das ist das Urige an diesem Haus. Weil hier nichts dran gemacht wurde.*

Aaron Zielke: *Genau.*

18. Atmo: Schritte, Tür schließt, Blätter rauschen

Johannes: *Wie sind Sie überhaupt auf die Idee gekommen, das Haus lassen wir abbauen und woanders wieder aufbauen? Ich glaub, wenn ich so ein Haus hätte...*

Ulrich Wolfes: *Hier im Dorf ist so etwas schon mal gemacht worden, daher kennen wir das. Komplett abgebaut und ungefähr zehn Kilometer entfernt in Bösel wieder komplett und das steht da auch heute noch. Also darum ist das für uns nicht so eine Besonderheit, ein Haus im Endeffekt zu versetzen.*

Johannes: *Aber wie haben die das geklärt mit dem Amt?*

Ulrich Wolfes: *Das ist zwanzig Jahre her, da waren die Vorschriften noch nicht ganz so scharf.*

Aaron Zielke: *(lacht)*

Ulrich Wolfes: *Wir wollen, dass das an einem Standort erhalten wird. Ich meine, da kann man ein Schild ran machen. Das hat mal... die Geschichte kann man ja trotzdem erzählen von dem Haus. Da gibt's ja eine Geschichte zu. Das kann man ja mitgeben.*

Autor 2

Die Familie Wolfes hat das Grundstück samt Fachwerkhaus vor über zwanzig Jahren vom damaligen Nachbarn gekauft. Der wurde zu alt, um sich um Haus und Hof zu kümmern und zog ins Nachbardorf. Nur ein Jahr später verstarb er. Aaron ist erst seit drei Jahren in Beutow und hat bisher kaum etwas über den Vorbesitzer seines Grund und Bodens gehört. Er weiß nur, dass dieser Mann ein begnadeter Musiker gewesen sein muss. Geschichtsstunde bei Wilfried Wolfes, dem Großvater. Der sitzt auf dem Traktor und pflügt das Feld hinter dem Hof.

28. O-Ton

(Laute Motorengeräusche)

Aaron Zielke: *Wir wollten Dich nicht stören, aber wir haben... wir wollten fragen, ob Du uns ein bisschen was erzählen kannst, über die alten Besitzer von dem Haus, was wir da planen umzubauen und ein neues hinzubauen. Oder passt Dir das nicht so gut gerade? Können wir den Motor kurz ausmachen? Ich hör Dich so schlecht.*

(Motor geht aus)

Aaron Zielke: *Wir wollen Dich ungern stören, Du bist wahrscheinlich auch...*

Wilfried Wolfes: *Ne, ne. Ich wollt' hier... Soweit ich denken kann, ich bin jetzt 80 Jahre alt, und soweit ich denken kann, war damals der alte Jordan. Und da hat er eine Zeit lang gewohnt und er hat auch so gut wie keinen Arzt aufgesucht. Ich nehme an, er hat einen zu hohen Blutdruck gehabt und weil er nicht zum Arzt gegangen ist.*

Aaron Zielke: *Wie alt war er ungefähr?*

Wilfried Wolfes: *Joa, wie alt war er? Zwischen 65 und 70. Genau kann ich das nicht sagen.*

Aaron Zielke: *Hm... so ungefähr.*

Wilfried Wolfes: *Ja. Wie soll ich das erklären? Er war so ein bisschen menschencheu. Er war nicht bekloppt oder so. Nein, nein. Aber er war so zurückhaltend. Wissen Sie. Er hat sich in dieser Gesellschaft nicht so angepasst. So kann ich das nur sagen. Aber er war ein guter Charakter. Das muss ich sagen. Wir waren ja beide Nachbarn...*

Aaron Zielke: *Hm. Okay.*

Johannes: *Wie hat das Haus früher ausgesehen? Wir haben jetzt einen sehr desolaten Zustand erlebt, die Tapeten kamen herunter. Aber...*

Wilfried Wolfes: *Naja, es sah so aus... wissen Sie... Wohnungen vor 70, 80 Jahren. So sah das aus. Eine Stube, vorne eine kleine Küche, alles noch auf Holzheizung. Ein Holzofen. Schlafzimmer, Stube, Küche und so ein Abstellraum.*

Johannes: *Haben Sie mal eine Geschichte in dem Haus erlebt, an die Sie sich besonders erinnern? Irgendein Fest oder irgendwas, was Sie mit diesem Haus verbinden?*

Wilfried Wolfes: *Ja! Das war damals... die hatten den ersten Fernseher. Obwohl sie gar nicht so doll waren, aber sie hatten den ersten Fernseher und sind wir natürlich alle hingelaufen. Als Kinder schon.*

Jakob: *Und er ist dann stolz durch das Dorf gelaufen und hat alle zu sich eingeladen?*

Wilfried Wolfes: *Na, eingeladen? Wir sind gekommen und haben gesagt, Mensch, können wir mal gucken? Ja, haben die dann gesagt. Ich sag ja, die waren nicht böse. Also Böses war da in diesen Leuten, in dieser Familie, nicht drin. Überhaupt nicht. Manche sind ja so... naja, Sie wissen schon. Wie soll ich mich da ausdrücken, bisschen unfreundlich und so. Das waren sie nicht. Nein.*

Jakob: *Warum hat es das Schicksal dann so schlecht mit denen gemeint?*

Wilfried Wolfes: *Tja. Ja. Was soll ich darauf antworten? Das Schicksal. Ja. Er konnte sich an dieses System. Nach dem Kriege ging ja der Fortschritt los. Gehen Sie mal in den Bergen hin. Da finden Sie auch noch so Einsiedler, die so weiter wurschteln, wie vor fünfzig Jahren. Und so ein Typ war er auch.*

Aaron Zielke: *Na gut, dann. Bis später, ne!*

Wilfried Wolfes: *Ja!*

Atmoanhang: *Traktortür fliegt zu, Motor startet, Traktor fährt los – darüber:*

12. Musik:

Titel: **Factual Moment**

Interpret: Bernhard Elsner, Olivier Renoir

Komponist: Bernhard Elsner, Olivier Renoir

Label: Koka

LC: 07126

29. O-Ton

Ulrich Wolfes: *Ward Ihr noch zu Opa rüber oder was?*

Aaron Zielke: *Ja!*

Jakob: *Der konnte sich richtig noch daran erinnern, was das für ein Mensch war, ne.*

Ulrich Wolfes: *Ja.*

Jakob: *Das war dann auch, fand ich jetzt spannend zwischendurch, also wir haben uns noch kurz darüber unterhalten, das Besondere eben war oder was so schwer zu verstehen ist, dass das einerseits so ein freundlicher, zugewandter Mensch gewesen sein muss und auch ein Feingeist...*

13. Musik:

Titel: **Distant Memories**

Interpret: Adam Easton

Komponist: Adam Easton

Label: BBC Production Music

LC: 27926

Ulrich Wolfes: *Feingeist! Das ist das richtige Wort! Feingeist! Der war eigentlich nicht hierfür geschaffen. Das war nämlich eigentlich ein sehr musisch, musikalischer Mensch. Wenn man den richtig gefördert hätte, dann wäre der mit Sicherheit was*

ganz anderes geworden. Aber so ist das eben, wenn man jemanden – ja, wie soll ich das jetzt sagen – einfach, ja, unter seinen Möglichkeiten hält, ne. Man hat gesehen: Der kann toll Trompete spielen. Joa. Toll. Aber der kann die Mistgabel genauso gut schwingen, ne.

19. Atmo: Blätterrauschen/ Birne pflücken/ abbeißen/ Hahn kräht

15. Musik: Titel: Shimmering Light
Album: Piano, Strings & Remixes
Komponist: Eike Lüchow; Kasper Lindgren
Label: Berlin Production Music
LC: 07877

30. O-Ton

Johannes: *Sind die schon gut die Birnen?*

Aaron Zielke: *Hm... kann man essen. Aber bräuchten glaube ich noch einen halben Monat.*

Jakob: *Ich bin ja Sauer-Fan. Sehr lecker!*

Johannes: *Hm..!*

Jakob: *Also ein Mü zu sauer noch. Aber...
(Hahn kräht)*

Johannes: *Wo ist denn der Hahn? Dahinten...*

Kennmusik Deutschlandrundfahrt – darüber:

Sprecherin vom Dienst

Auf der Suche nach der perfekten Bleibe –

Die fantastischsten Immobilienangebote des Landes

Sie hörten eine Deutschlandrundfahrt von Johannes Nichelmann und Jakob Schmidt

Ton: Martin Eichberg

Regie: Roswitha Graf

Redaktion: Margarete Wohlan

Eine Produktion von Deutschlandradio Kultur 2016 ©

Videos, Bilder, Texte und Audios zur Sendung finden Sie auf
deutschlandradiokultur.de